

Der Gesellschaftler

Amtsblatt

des Kreises Calw für Nagold und Umgebung

Nagolder Tagblatt / Gegründet 1827

Fernsprecher: Nagold 429 / Anstalt: „Der Gesellschaftler“ Nagold, Marktstraße 14, Postfach 55
Druckerei: „Gesellschaftler“ Nagold / Postfach 5113 / Bankkonto: Volksbank
Nagold 856 / Girokonto: Kreispostkasse Calw Hauptpoststelle Nagold 95 / Gerichtsamt Nagold

Anzeigenpreise: Die 1 spaltige 1 mm-Zeile ober
deren Raum 6 Pfa. Stellensuche, 11. Anzeigen,
Theateranzeigen (ohne Lichtspieltheater) 5 Pfa.,
Text 24 Pfa. Für das Erscheinen von Anzeigen
in bestimmten Ausgaben und an vorgeschriebener
Stelle kann keine Gewähr übernommen werden.
Anzeigenannahmeschluss ist vormittags 7 Uhr.

Nr. 140

Donnerstag, den 18. Juni 1942

116. Jahrgang

Hafen von Murmansk erneut schwer getroffen

3 Schiffe mit je 8 000 BRT schwer beschädigt — 11 feindliche Flugzeuge abgeschossen

Berlin, 18. Juni. Der Hafen von Murmansk wurde nach Mitteilung des DRW, erneut von deutschen Sturzkampffliegern angegriffen. Trotz des heftigen Sperrnetzes der Flak aller Kaliber legten sie zum Angriff aus großer Höhe an und warfen Bomben schwerer Kalibers, drei am Kai liegende Schiffe von je 8 000 BRT, wurden schwer beschädigt und zahlreiches Kriegsmaterial vernichtet. Während die Sturzkampfflugzeuge erfolgreich angriffen, fanden in großer Höhe heftige Luftkämpfe statt. Dabei wurden 11 feindliche Flugzeuge darunter 7 Hurricanes und 1 Curtiss, abgeschossen.

Siegreiche Jagdflieger an der Eismeerfront

Von Kriegsberichterstatter H. Queller

DRW ... 17. Juni. (FR.) Nachdem eine vorübergehende Weiterverflechtung die Jagdflieger an nördlichsten Fronten der Luftfront für einige Tage zur Untätigkeit verdammt hatte, war nun wieder bestes Flugwetter. Das bedeutet Hochbetrieb für den Feldflugplatz in der Tundra. Die Warte haben alle Hände voll zu tun, die kaum gelandeten Maschinen wieder für den nächsten Einsatz nutzbar zu machen.

Begleitflug für unsere Murmanflak und die Kolabatt angetretenen Sturzkampfflieger sind die Einflüge. Zweimal heute heute schon die Jagdflugzeuge zur Landung jedesmal brachten sie Abfälle mit nach Hause. Bei einem Flugzug war das Freudengetöse auf dem Boden besonders laut. Es hatte den 500. Aufstieg der Jagdgruppe erzielt. Feldwebel M., der in den letzten sechs Wochen seine Abflugzahl von 10 auf 41 erhöhen konnte, ließ mit seinem 43. Gegner gleichzeitig den 500. der Gruppe ab. Die Jagdgruppe kennt den Gegner seit dem Beginn der Kämpfe im höchsten Norden. Oberleutnant Carganico erlangte an dieser Front das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Als Staffelführer führte er seine Flugzeugführer in den Luftkämpfen des vergangenen Jahres über der Vija und Klamta. Bei allen Einsätzen der Sturzkampfflieger war es Aufgabe der Jäger, die Stukas, die zur Unterstützung der Gebirgsjäger einsetzten, vor feindlichen Angriffen aus der Luft zu schützen. Dann kam der Winter, der mit seiner Polarnacht und seinen Schneestürmen die Jagdtätigkeit in diesen Breiten bis zu einem gewissen Grade unmöglich machte. Sobald aber die strengste Kälte zu weichen begann und mit den wachsenden Tagen auch die Wetterlage besser wurde, begannen wieder die Luftangriffe gegen die Murmanfront.

Murmansk, Eisenanlagen in der Kola-Sucht, feindliche Frachter und die Murmanbahn sind die Ziele, für die unsere Stukas in rasendem Sturz ihre verheerenden Bombenlasten abwerfen, und wieder fliegen mit ihnen als führende Begleiter die Jäger. Die Staffelführer Oberleutnant Carganico erzielte in den letzten Wochen allein 107 Abflüge. Oberleutnant Carganico selbst schon in dieser Zeit seinen 27. bis 47. Gegner ab. Nun überschritt die Abflugzahl dieser Jagdgruppe die 500.

Der deutsche Wehrmachtsbericht

Angriff gegen Sewastopol weiter vorgetragen

Tiefe Reile in die Befestigungslinien getrieben, Kampfer Sibirien erklüftet — Erfolgreiche Sowjetangriffe am Wolchow und am Imansee — 3000 BRT-Handelschiff im Hafen Solonga durch Bombenwurf verlornt — Die Beute sei Hin el Gazala — Verbände des Generalfeldmarschalls Keitelring an der Zertrümmerung des Alexandria-Geleituges hervorragend beteiligt

DRW Aus dem Führerhauptquartier, 17. Juni.

Des Oberkommandos der Wehrmacht gibt bekannt:

Der Angriff der deutschen und rumänischen Truppen gegen die Festung Sewastopol wurde trotz erbitterten Widerstandes und bei großen Geländeschwierigkeiten weiter vorgetragen. Die Eindringstellen in das feindliche Verteidigungssystem wurden stark verbreitert und aus ihnen heraus tiefe Reile in die Befestigungslinien getrieben. Stark verteidigte Höhenstellungen und Forts wurden auf beiden Angriffslinien in schweren Kämpfen genommen. In den heutigen Morgenstunden wurde das bedeutende Kampfer Sibirien erklüftet. Die Luftwaffe unterstützte den Kampf der Infanterie in hervorragender Weise.

Im mittleren Abschnitt der Ostfront wurden versprengte feindliche Gruppen im rückwärtigen Frontgebiet vernichtet. Feindliche Angriffe südlich des Imansees scheiterten. An der Wolchow-Front versuchte der Gegner erneut mit starken Kräften die von deutschen Truppen seit Wochen im umfassen Waldgelände jäh verteidigte Niegellstellung zu durchbrechen. Alle Angriffe blieben ohne Erfolg. Der Ring um die feindlichen Kräfte, die nördlich der Niegellstellung umschlossen sind, wurde enger gezogen. Kampf- und Schlachtflieger fügten östwärts des Imansees und am Wolchow dem Feind erhebliche Verluste zu.

An der Eismeerküste wurde im Hafen von Solonga ein feindliches Handelschiff von 3000 BRT durch Bombenwurf zerstört.

In Nordafrika scheiterten Ausbruchversuche der westlich Herona eingeschlossenen britischen Truppen. Bisher wurden in den Kämpfen der letzten Tage um die Hin el Gazala-Stellung über 6000 Mann gefangen genommen, 224 Panzerkampfwagen, 35 Geschütze und über 500 Lastkraftwagen erbeutet. Im Raum von El Adem wurden feindliche Stellungen trotz

hartnäckiger Verteidigung genommen. In Luftkämpfen verloren die Briten 21 Flugzeuge.

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, verließen Verbände der deutschen Luftwaffe und Einheiten der deutschen Kriegsmarine im Zusammenwirken mit italienischen Luft- und Seestreitkräften der britischen Flotte und der feindlichen Versorgungsschiffahrt im Mittelmeer schwere Schläge. In der Zeit vom 13. bis 15. Juni wurden aus fast gesicherten britischen Geleitzügen von deutschen Luft- und Seestreitkräften vier Kreuzer und Zerstörer, zwei Seuchungsjahrzeuge und sechs Handelschiffe mit zusammen 56 000 BRT versenkt. Außerdem wurden ein Zerstörer und acht Handelschiffe durch Torpedos getroffen, in Brand geworfen oder so schwer beschädigt, daß mit ihrem Verlust zu rechnen ist. Weitere sechs Kriegsschiffe und sechs Handelschiffe erhielten Bomben- oder Torpedotreffer. In Luftkämpfen mit den zur Sicherung der Geleite eingesetzten Jagdflugzeugen wurden von der deutschen Luftwaffe 33 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Zehn deutsche Flugzeuge gingen verloren.

In diesen Erfolgen haben die unter dem Oberbefehl des Generalfeldmarschalls Keitelring und unter der Führung des Generals der Flieger Vörger, des Generals der Flieger Seidler und des Generalleutnants Hoffmann von Waldau stehenden Fliegerverbände besonderen Anteil.

An dem Erfolg ist ferner das Unterleutnant des Kapitänsleutnants Reichle mit der Zerstörung eines feindlichen Kreuzers beteiligt.

Vor der englischen Südküste beschädigte die Luftwaffe drei Tages- und Nachtangriffen drei Handelschiffe mittlerer Größe durch Bombenwurf. Bei Brighton und bei Portland wurden kriegerische Anlagen schwer getroffen.

Die britische Luftwaffe unternahm in der letzten Nacht Straf-angriffe auf wehrdeutsches Gebiet. Nachtjäger und Nachtartillerie brachten neun der angreifenden Bomber zum Ab- sturz.

Der Führer an Horthy

Geburtstagsglückwunsch an den Reichsverweser des Königreiches Ungarn

DRW Berlin, 18. Juni. Der Führer hat dem Reichsverweser des Königreiches Ungarn, Horthy von Nagybánya, zu seinem Geburtstag folgendes Glückwunschk Telegramm übermittelt:

„Ganz durchdrungen spreche ich zugleich namens des deutschen Volkes zum Geburtstag die herzlichsten Glückwünsche aus. Möge es Ihnen vergönnt sein, nach langer Jahre in voller Gesundheit die Geschicke der mit dem deutschen Volke in enger Verbünderschaft verbündeten ungarischen Nation zu leiten.“

Es wurden versenkt ...

Madrid, 17. Juni. Die Admiralität der USA gab bekannt, daß feindliche U-Boote im Atlantik und im Karibischen Meer weitere sechs Handelschiffe versenkten, von denen drei nordamerikanischer Nationalität waren während die restlichen unter der Flagge von England und Norwegen sowie Panama fuhren.

Das US-Marineministerium gab am Dienstagabend bekannt, daß ein großes USA-Handelschiff versenkt und ein weiteres an der Ostküste beschädigt worden sei. Die Überlebenden wurden an einem Hafen an der Ostküste an Land gebracht. Ferner wurde ein mittleres amerikanisches Handelschiff im Golf von Mexiko versenkt.

Buenos Aires. Eine amerikanische Nachrichtenagentur gibt eine Meldung der in Bogota erscheinenden Zeitung „El Tiempo“ wieder, wonach am 12. Juni der USA-Dampfer „Lebota“ 70 Meilen von der Insel San Andres in Mosquito-Golf entseht versenkt wurde. Auch zwei andere nordamerikanische Schiffe seien kürzlich dort torpediert worden.

Stockholm. Der im Dienste Englands fahrende norwegische Frachtdampfer „Afrigue du Sud“ (9000 BRT), der im Jahre 1940 fertiggestellt wurde, wurde, wie die norwegische Presse mitteilt, im Atlantik torpediert.

Berlin, 17. Juni. Zwei amerikanische Handelschiffe, darunter ein großer Transportdampfer, wurden in amerikanischen Gewässern versenkt. Ein weiteres amerikanisches Handelschiff mittlerer Größe fiel im Karibischen Meer dem Torpedo eines Unterseebootes zum Opfer. Die Zerstörung aller drei Schiffe erfolgte in unmittelbarer Küstennähe, so daß ein großer Teil der Besatzungsmitglieder das Land erreichen konnte.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Weiterhin günstiger Verlauf der Operationen in der Matanica — Bei Hin el Gazala bisher 6000 Gefangene, 224 Panzer und 35 Geschütze erbeutet oder zerstört — Die Verluste des Alexandria-Geleituges — Vor einem italienischen Schlachtgeschwader die Flucht ergriffen.

DRW Rom, 17. Juni. Der italienische Wehrmachtsbericht von Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

In der Matanica verlaufen die Operationen der Truppen der Achsenmächte weiterhin günstig. Im Abschnitt von Herona und von El Adem wurden dreizehnte, erbittert

Verletzung der türkischen Neutralität

Zur Ueberfliegung türkischen Hoheitsgebietes durch USA-Bomber

DRW Ankara, 17. Juni. Der erste Versuch amerikanischer Bombenflugzeuge, den bedrängten Sowjets zu Hilfe zu kommen, hat in der türkischen Öffentlichkeit große Unruhe hervorgerufen, denn er führte, wie sich jetzt herausstellte, zu einer massiven Verletzung der türkischen Neutralität.

Am 12. Juni vormittags landeten, wie gemeldet, offenbar aus Benzinmangel, drei viermotorige amerikanische Bomber auf dem Flugplatz von Ankara. Ein weiterer ging in der Nähe von Adapazar nieder. Ein fünfter verlorste, auf dem Flugplatz von Adana zu landen, erreichte aber noch syrisches Gebiet. Sie kamen von einem Angriffslauf zurück, den sie von Nordgriechen aus gegen die Nordküste des Schwarzen Meeres unternommen hatten.

Der amerikanische Rundfunk verurteilte die Sache so hinzustellen, als hätten die Amerikaner der Türkei damit noch einen Dienst erwiesen, weil diese auf diese Weise in den Besitz moderner amerikanischer Bomber gekommen sei. Andere amerikanische Meldungen gaben dann zu, daß sich die Bomber, von deutschen Jägern bis an die Grenze der türkischen Hoheitsgewässer verfolgt, auf türkisches Gebiet geredet hätten. Aus der Lage der Flugplätze, die von Adapazar über Ankara nach Adana auf einer Linie liegen, die mitten durch die Türkei geht, und aus der weiteren Tatsache, daß es mehreren anderen amerikanischen Bombern gelang, über türkisches Gebiet nach Nordgriechen zu entkommen, ergibt sich, daß die Amerikaner rücksichtslos ihren Weg über die Türkei genommen und damit deren Neutralität erheblich verletzt haben.

In türkischen Kreisen mißt man diesen Vorfall insofern besondere Bedeutung zu, als man darin einen Verlust der Amerikaner erblickt, durch vollendete Tatsachen einen Präzedenzfall zu schaffen und auch künftig ihre Flüge über die Türkei fortzusetzen. Die Besatzungen der Flugzeuge verweigern beziehungsweise gegenüber den türkischen Behörden jede Aussage. Ob die Beschädigungen des einen Bombers durch die deutsche oder türkische Abwehr verursacht wurden, ist noch nicht bekannt.

Verstärkte Stellungen nach heftigen Kämpfen erobert. Die in der Aktion, die zur Eroberung von Hin el Gazala führte, bisher festgestellte Beute beträgt 224 Panzer und Strahlpanzer, 35 Geschütze, mehrere hundert Kraftwagen, die vernichtet oder eingekerkert wurden. Die Zahl der bisher in den Gefangenenlagern eingelieferten Gefangenen übersteigt 6000.

Die Luftwaffe bombardierte den Hafen von Tobruk und schoß drei Curtiss ab. Verbände der Luftwaffe griffen bei Tag und bei Nacht die militärischen Anlagen von Hajar und Mirabba an, deren Ziele getroffen wurden. Eines unserer Flugzeuge ist nicht zurückgekehrt.

Deutsche Flugzeuge schossen in der Nähe der Insel Dinosa ein englisches Flugzeug ab, dessen Besatzung gefangen genommen wurde.

In den Gewässern des Kanals von Syllien, in denen die feindliche Luft- und Seestreitmacht italiend, die ihren Namen nach der Insel Pantelleria erhalten wird, wurden einige hundert englische Offiziere und Matrosen der in Brand gebrachten oder versenkten Kriegs- und Handelschiffe geborgen. Darunter sind etwa hundert nicht oder weniger verwundet.

Der aus Alexandria ausgelaufene, aus etwa 50 Einheiten bestehende Geleitzug, der auf seiner Fahrt nach Malta bereits von der italienischen und deutschen Luftwaffe angegriffen wurde, drehte, als er sich stellte, daß ihm eines unserer mächtigsten Schlachtgeschwader in den Gewässern von Kreta entgegenkehrte, ab und vertriebte darauf, sein Ziel zu erreichen. Während er in röhrender Fahrt auf seinen Ausgangshafen zuweilen, wurde er von der Luftwaffe angegriffen. Die ihm schwere Schäden zufügte. Die Verluste dieses Geleituges können wie folgt zusammengefaßt werden: Von der deutschen Luftwaffe wurden vier Kreuzer und Zerstörer sowie zahlreiche Handelsdampfer versenkt und viele weitere Schiffe getroffen und beschädigt. Außerdem wurde ein Kreuzer von einem deutschen U-Boot versenkt. Unsere Flieger versenkten einen Zerstörer und beschädigten fünf Kreuzer und vier Dampfer schwer.

Die Geleitzugschlacht im Mittelmeer

Die Verluste der Briten: 14 Handelschiffe mit 111 000 BRT, und sieben Kriegsschiffeinheiten

DRW Berlin, 17. Juni. Zu der Geleitzugschlacht im Mittelmeer, die zu einem überragenden Erfolg der deutschen und italienischen Luft- und Seestreitkräfte führte, teilt das Oberkommando der Wehrmacht weitere Einzelheiten mit:

Nach zur selben Zeit verließen die Briten, von Gibraltar und Alexandria aus zwei von zahlreichen Kriegsschiffen geleitete Geleitzüge nach Malta bzw. Tobruk zu führen. Der aus Alexandria ausgelaufene britische Geleitzug wurde bereits am 15. Juni auf seiner Fahrt in Richtung Tobruk von deutschen Luftführungsflugzeugen geortet. Tag und Nacht hielten die Luftkräfte mit Einheiten der deutschen Kriegsmarine Fühlung mit diesem britischen Geleit, bis auf der Höhe von Tobruk die

der junge
gegen einen
ändert, wobei
ung durch
fuhr ein nicht
nhe, die ihre
Es stellte sich
tenhaus ein-
om Sonder-
heiratete Ar-
is Volksheld-
verweil hat in
auf der Jung-
wartete, über-
zu entziehen
swei Schiffen
eingriffen.
roben, dem
Kriegs-
mit Kriegs-
die 20 Jahre
burg zu einer
die 30 Jahre
ingewöhnlich
drei Jahren
re. Plutar-
Herrenhera.
mpf. Nagold
in No. 2. g. 1942
mpflege
m Krank-
morgens
der Zähne
er als je
lassen die
ündlichen
er sowie
asser be-
gen Sie
ist kein
den N. 6.
Krem
verreiben:
den
uhe bleiben!
n Disziplin,
it
rin
ich aufgebene
eine Gewähr
ommen.
Trauer-
briefbogen
und
-Karten
fertig
rassch und gut
G. W. Jaiser
Buch-
druckerei
Nagold.

ersten schweren Angriffe deutscher Kampf- und Sturzkampfflugzeuge erfolgten.

Durch die erste Welle der deutschen Luftangriffe am Vormittag des 14. Juni wurden bereits mehrere große Handelsschiffe und Bewachungsfahrzeuge in Brand gemorren, so daß sie dem Seelot nicht mehr folgen konnten.

Am Nachmittag des gleichen Tages wurde bei erneuten Angriffen deutscher Sturzkampfflugzeuge trotz bestiger Abwehr der britischen Flak ein vermutlich mit großen Mengen Munition und Treibstoff beladenes Frachtschiff von 10000 bis 12000 BRT schwer getroffen. Die Wulstbauten des Schiffes lösten sich zusammen, während harter Brände und explosionsartige Brandwolken aus dem Schiffsinnen herausschlugen. Mit harter Schlagseite kentete sich das Heck des Schiffes langsam unter Wasser.

Zwei weitere Handelsschiffe wurden etwa zehn Minuten später von Bomben getroffen und blieben brennend hinter dem Geleitzug zurück. Bei weiteren Angriffen gegen 18.30 Uhr wurden ein Frachter von 10000 BRT und zwei Handelsschiffe mittlerer Tonnage auf Bug und Heck so schwer getroffen, daß sie mit schwerer Schlagseite außerhalb der Sicherungen des Geleitzuges liegen blieben.

Die ununterbrochenen Angriffe der deutschen Kampf- und Sturzkampfflugzeuge, die auch in den frühen Morgenstunden des 15. Juni auf der Höhe von Derna fortgesetzt wurden, und bei denen zwei weitere britische Handelsschiffe versenkt wurden, zwangen die britischen Geleitzüge zu einer Kursänderung um 180 Grad.

Wiederum griffen deutsche Sturzkampfflugzeuge den bereits schwer mitgenommenen Geleitzug gegen 17 Uhr an und versenkten dabei drei Einheiten durch Bombentreffer schwerer Kaliber. Gleichzeitig ließen diesem Angriff zwei weitere Handelsschiffe zum Opfer. Die restlichen noch schwimmfähigen Schiffe des Geleitzuges verließen daraufhin, durch Flak-Kurs den mit unermüdlicher Helligkeit durchgeführten deutschen Luftangriffen zu entgehen. Dabei wurde ein als Schlachtschiff getarnter Frachter von 10000 BRT durch mehrere Bomben schwer getroffen, daß er nach heftigen Explosionen sank.

Der völlig auseinandergepresste Geleitzug hat nunmehr ein einzelnes Bild der Zerstörung. Auf der Flak der noch unbeschädigt gebliebenen britischen Kriegsjahrezeuge greift das Unterjochboot unter Führung von Kapitänleutnant Reichle aus kürzester Entfernung einen britischen Kreuzer an und traf ihn mit drei Torpedos. Nach schweren Explosionen sank dieser Kreuzer innerhalb weniger Minuten.

Während der schweren Angriffe der deutschen Luftwaffe auf den von Alexandria ausgelaufenen britischen Geleitzug bombardierten andere Verbände deutscher Kampf- und Sturzkampfflugzeuge den bereits durch italienische Luft- und Seeestreitkräfte schwer angeschlagenen feindlichen Geleitzug, der vom Atlantik in Richtung Malta fuhr. Dabei wurden von deutschen Kampf- und Sturzkampfflugzeugen in den Nachmittagsstunden des 14. Juni zwei Handelsschiffe durch mehrere Bombentreffer in Brand geworfen.

Als die Reste des zusammengefallenen britischen Schiffsnordwestes im Laufe der Nacht das Seegebiet südwestlich von Malta erreichten, wurden sie am frühen Morgen des 15. Juni erneut von deutschen Kampf- und Sturzkampfflugzeugen bombardiert. Dabei wurden drei Handelsschiffe von je 5000 bis 10000 BRT so schwer beschädigt, daß sie sofort kaputt-

and brennend liegen blieben. Ein viertes Handelsschiff von über 10000 BRT sank nach schweren Bombentreffern. Nachdem noch mehrere kleinere Frachter bei einem zweiten deutschen Luftangriff so schwer beschädigt worden waren, daß sie ihre Fahrt nicht mehr fortsetzen konnten, erreichten nur zwei britische Frachtschiffe dieses Geleitzuges den Hafen von Malta.

Damit büßten die Briten durch die Angriffe der verbündeten deutschen und italienischen Luft- und Seeestreitkräfte im Mittelmeer 14 Handelsschiffe mit 111000 BRT und sieben Kriegsschiffe ein.

Volltreffer auf 10000-Tonner

Großartiger Angriff junger Kampfflieger

Von Kriegsberichterstatter Werner Ellerbrod

DNB ... 17. Juni. (PK.) Auf unserem südländischen Feldflugplatz herrscht Kampfhochstimmung. Seit gestern nachmittag starten unsere Jäger zu 88 mit dem banten haben als Gruppenjäger gegen den bisher härtesten britischen Geleitzug, der sich in unseren Angriffsbereich wagt. Auf dem Gesichtsbild laufen immer neue Erfolgsmeldungen ein. Die alten und jungen Bejahungen, die erst vor kurzem kamen, um Rücken zu schließen, wetteifern miteinander im Treiben der biden Piste.

Leutnant S., einer von den neuen Flugzeugführern, zeichnete sich bei den vollen Angriffen besonders aus. Gestern Abend gelang es ihm trotz härtester feindlicher Flakabwehr, einen Volltreffer mittelmäßig auf einen 10000-Tonner zu erzielen. „Unbetrübt um die von allen Einheiten sich auf uns konzentrierende Flak legten wir zum Sturz an. Eine unserer Bomben schlug neben der Vorwand ein und rief ein großes Loch. Die nächste lag haargenau mittelmäßig, durchdringend das Deck und tief in wenigen Sekunden einen Kiefernrand hervor, dessen Knauspitz sich bis zu hundert Metern Höhe erhob. Wodurcher Plamenssäulen, noch lange während des Abfluges sichtbar, bildete ein weißlich leuchtendes Fanal der Vernichtung.“

Beim zweiten Angriff, den Leutnant S. in den frühen Morgenstunden flog, war von dem Transporter nichts mehr zu sehen. Seine letzte Fracht liegt auf dem Meeresgrund. Der Geleitzug zeigte bereits die Wirkungen der vorangegangenen Angriffe. Er bot ein planlos verirrtes Durcheinander. Auch die Flakpette war bedeutend schwächer als am Vorabend und vor allem ohne jeden einheitlichen Abwehrplan. Inmitten des Geleitzuges lag ein schwerer Tanker in seinen letzten Zügen. Nur noch die Deckbauten und die Masten ragten aus dem Wasser.

Leutnant S. suchte sich aus den restlichen drei Handelsschiffen einen fetten Brocken heraus und griff ihn sofort im Sturzflug an. Ein Volltreffer im Heck war das stolze Ergebnis dieses zweiten Angriffes, der der jungen Bejahung des eiferigen Kreuz 2 Klasse einbrachte, nachdem es dem Flugzeugführer bereits am Vorabend versenkt worden war.

Neue Ritterkreuzträger

(DNB) Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Korvettenkapitän Josef Brädelmann.

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Alfred Schneider, Kompanieführer in einem Gebirgsjäger-Regiment.

genommenen Kräfte von Höhenrücken zu Höhenrücken vor. Es war sein Vorbild, das die schweißtreibenden Männer in dem denkwürdigen Gelände bei hartem Streifen der feindlichen Artillerie handhalten und vorwärtsgehen ließ. Als Pioniere im Morgengrauen die erste Rinne gänge in das Hauptkampffeld geöffnet hatten, war Kommel wenige Minuten später mit seinem Wagen in dieser Gasse und rief die Infanterie zum Sturm vor. Er holte selbst Artillerie und Flak herbei und legte sie im Einzelfall auf bestimmte Ziele an. Nahezu vier Tage dauerte dieses Ringen um jeden Handbreit Boden. Jeder Abend aber hatte uns näher an die Kernstellung herangebracht, und jeder neue Tag ließ die Hoffnung, Hacheim mit stürmender Hand zu nehmen, gewisser werden.

Nun hat Kommel nach einem pausenlosen mehrtägigen Angriff, der kaum durch die Mittagshitze unterbrochen wurde, Hacheim gestürmt und die Siegesfahne dort hissen können, wo ein mit letztem Einatz erblühter und jäh kämpfender Gegner hoffte, dem festgewohnten Armeeführer Halt gebieten zu können. Und wieder war es ein Kesseltrog! Zum dritten Mal in der kurzen Zeit unseres neuen Vorstoßes gelang in begrenztem Umfange die Vernichtung des Gegners. Dreißig Minenperrern, Felder mit Sturminen, Feldbereinigungen raffiniertester Anlage, eingebaute Panzerwagen und Pat. flatternd wirkende Batterien und Maschinengewehre — das alles fiel unter dem Zugriff deutscher und italienischer Waffen, die Kommel selbst in den Einatz führte.

Die Front dieses Sieges ist die Beherrschung des südlichen Tafelberges der über 100 Kilometer langen Verteidigungsfront von Kinel-Gajala bis zur Hacheim, gesichert durch eine Anzahl von Feldbatterien und Minenperrern, die den bis jetzt freien Krieg der Küste, immer dem Geleitzug vergleichbar, in die enge Formel eines Festungssystems pressen sollten. Dieses System von Befestigungen und Minenperrern ist heute in weitem Ausmaß in der Hand Kommel.



Zum Urteil gegen die Japan-Mitläufer in Ankara

Rechts im Bilde die Angeklagten, vorn Mitte der Sowjetangehörige Vorzhi Vorzhi. (Vielte-Hoffmann, Jander-M.K.)

Sichtliche Befriedigung über die Höchststrafe für die sowjetischen Hauptangeklagten

DNB Ankara, 17. Juni. Die gesamte türkische Öffentlichkeit hat mit Spannung der Urteilsoverkündung in dem Attentatsprozess entgegengesehen. Die Urteilsoverkündung durch den Vorsitzenden Sabri Halidzli löste größte Bewegung im Gerichtssaal und sichtliche Befriedigung darüber aus, daß die sowjetischen Hauptangeklagten als die Anführer und Organisatoren dieses Attentats, das zur Störung der deutsch-türkischen Beziehungen bestimmt war, das gesetzlich höchste Strafmaß erhalten.

Zuchthausstrafen im Prozeß von Ankara

DNB Ankara, 17. Juni. Das Urteil in dem Prozeß des am 24. Februar in Ankara gegen den deutschen Botschafter von Papen verübten Sprengstoffattentats wurde am Mittwochabend verkündet.

Die Hauptangeklagten, die Staatsangehörigen der Sowjetunion, George Pawlos und Leonid Kornilow, wurden auf Grund des Artikels 450, Absatz 4 des türkischen Strafgesetzes wegen unmittelbarer Beteiligung an einem Anschlag gegen das Leben einer dritten Person zu je 20 Jahren Zuchthaus aus verurteilt. Die beiden türkischen Angeklagten, Abdurrahman und Suleyman, wurden zu je zehn Jahren Zuchthaus wegen erwiesener Verbindung und Unterstützung des Attentäters verurteilt. Sämtlichen Angeklagten steht das Recht der Berufung zu.

Nehru verlangt Unabhängigkeit Indiens

Stockholm, 17. Juni. Nach einer Meldung des Londoner Nachrichtenendienstes brachte Pandit Nehru, der Führer der Kongresspartei, am Mittwoch in Bombay öffentlich seine Ueberzeugung zum Ausdruck, daß die Briten aus Indien zurückzuziehen müßten.

Nehru erklärte, daß die Entfernung der Engländer aus Indien eine völlige Uebertragung der politischen Macht an Indien bedeuten würde. „Das Wesentliche ist, daß die britische Regierung die Unabhängigkeit eines ungeteilten Indiens annimmt. Es wird zu keinem Frieden zwischen uns kommen, es sei denn auf dieser Basis.“

15000 Tschungkingtruppen eingeschlossen

Befehlshaber der Tschungking-Division ergab sich

Tschi, 17. Juni. (Dab.) Nach einem Domei-Bericht hat sich General Lin Kueh Ting, der Befehlshaber der unter dem Oberbefehl von General Sun Tschuang Ping neuorganisierten dritten Tschungking-Division, am Dienstagmittag den in den Provinzen Hopen, Schang und Panan operierenden japanischen Streitkräften ergeben. Bei der Uebergabe erklärte der General Lin bereit, in Zukunft für die von der chinesischen Nationalregierung in Kiangling eingeleitete Befreiungsbewegung einzutreten. General Lin entsandte mehrere seiner Offiziere und Soldaten an die Front, um die übrigen Tschungkingtruppenteile zur Uebergabe und zum Anschluß an die allgemeine Befreiungsbewegung zu überreden.

Eine vernichtende Niederlage steht, wie Domei meldet, einem Verband von 15000 Tschungkingtruppen bevor, die in dem Gebiet östlich von Schang in der mittleren Hopen-Provinz durch japanische Streitkräfte eingeschlossen wurden. Ein Versuch von zwei chinesischen Divisionen, die japanischen rückwärtigen Linien anzugreifen, um den bevorstehenden Zusammenbruch der eingeschlossenen Tschungkinggruppen zu verhindern, wurde von den japanischen Streitkräften reiflos abgewehrt.

Kämpfe zwischen Kabaui und der Insel Horn

Tschi, 17. Juni. (Dab.) Wie aus Berichten des Marinekorrespondenten von „Kotama Schimbun“ von einem ungenannten Stützpunkt hervorgeht, finden im Raume zwischen Kabaui und der Insel Horn (Nordwestende des Korallenmeeres) seit Ende Januar unausgesetzt heftige Kämpfe statt, bei denen die Amerikaner in vorwiegend Abwehr weder Menschen noch Material verloren, um ihre australischen Stützungen zu halten. Trotz ihrer großen Fliegergewalt widerholten sie häufig ihre Gegenangriffe gegen vorgerückte japanische Stützwerke und waren immer wieder neue Verhüttungen in den Kampf, der sich, wie der Korrespondent betont, zu einer Zermürdungsschlacht entwickelt hat. Nach Verkündung der feindlichen Marinereisultate führen die Japaner mit Langtraktorenbomben unermüdliche Angriffe gegen feindliche militärische Anlagen durch. Seit Anfang Mai wurden im Raume von Port Moresby über 150 feindliche Walschiffe abgeschossen oder am Boden gerückt.

Die japanischen Marinebehörden erteilten nach „Tschi Kishi Schimbun“ den Bau besonderer Küstenschutzschiffungsflotte, die nach den modernsten Entwürfen konstruiert werden und die für die Jwaite bisher benutzten Kreuzer oder Schlachtschiffe abzufließen sollen.

Weltpolizist mit Sowjetbüttel

DNB Genf, 17. Juni. Im englischen Oberhaus fand dieser Tage eine Aussprache über die englisch-amerikanisch-sowjetischen Verhandlungen, die unter der Führung von Molotow in den letzten Wochen in London und Washington abgehalten wurden, statt. Dabei äußerte Lord Fraxson u. a.: „In Uebereinstimmung mit der Regierung befürworte ich eine Erklärung an die Welt, daß die USA, Sowjetrußland und England die Lustherzhaft der ganzen Welt zu übernehmen wünschen. Es muß endlich mit der veralteten Vorherrschaft aufgeräumt werden, daß die Lust über den einzelnen Völkern auch diesen gehört.“ In so krasser Form ist der Wille der USA und Englands einer Vernetzung der Macht gemeinsam mit der Sowjetunion über den ganzen Erdball noch nicht ausgesprochen worden. Kriegsspiel London und Washington ist also eine englisch-amerikanische Weltverfassung mit einem Sowjetbüttel.

Gegenerklärung Dr. Cerro Cebrians

Madrid, 17. Juni. Der bisherige Geschäftsträger Vorus in Berlin, Dr. Cerro Cebrian, der sich bekanntlich weigerte, in seine Heimat zurückzukehren, und der spanischen Presse die Gründe dafür darlegte, übergab dem Berliner Korrespondenten des „ABC“ ein Antwortschreiben auf eine vor einigen Wochen erschienene Gegenerklärung der peruanischen Botschaft in Madrid. Dr. Cerro Cebrian stellt noch einmal klar und eindeutig fest, daß die Haltung der peruanischen Regierung nicht die Zustimmung des Volkes findet, denn eine der bedeutendsten Parteien, die „Unión Revolucionaria“ habe seit ihrer Gründung durch General Sanchez Cerro einen erbitterten Kampf gegen den Kommunismus und den nordamerikanischen Imperialismus geführt. Aber General Sanchez Cerro sei als Präsident im Jahre 1933 auf geheimnisvolle Weise ermordet worden, ebenso wie Oberst Basch, der als Präsident von Bolivien die gleichen Prinzipien verfolgt habe. In beiden Fällen habe man die Mörder nicht entlarven können.

Das Volk soll Roosevelt's Krieg bezahlen. Wie der Reuters Nachrichtenendienst bekannt gibt, schlägt das Schahamt der USA weitere Steuern auf Zucker, Salz, Tee, Kaffee, Elektrizität, Gas und weitere Güter des täglichen Bedarfs vor, um das Defizit von 2 Milliarden Dollar für das Jahr 1942 zu decken. Europa-Schahbund gegründet. Die im Anschluß an den Salzburger Schah-Werfer-Schah-Werftkampf abgehaltenen Besprechungen der Landesdelegierten von 13 Nationen führten zum Zusammenschluß der Europäischen Schahbünde zum Europa-Schahbund. Das Präsidium wird Reichsleiter Fickler-München übernehmen.

Kommel stürmt Wüstenfestung Hacheim

Der Oberbefehlshaber der Panzerarmee Afrika als Kampfgroßgruppenführer — Im NW und Süd in der vordersten Front — Flak hinter der stürmenden Infanterie — Heldemütiger Einsatz der Pioniere

Von Kriegsberichterstatter Erik Koch

DNB ... 17. Juni. (PK.) Die Wagnahme der Wüstenfestung Hacheim ist im besten Sinne des Wortes ein ureigenes Werk Kommel's. Als nach den beiden gewonnenen Kesselschlachten gegen überlegene Panzer- und Artillerieeinheiten des Feindes der Druck aus dem Süden härter wurde, rief der Oberbefehlshaber der Panzerarmee Afrika in seiner schneellen Art den Südlügel seiner Front gegen Hacheim herum, zog Aufklärungsabteilungen in langen Wüstenmärschen in den Süden, Osten und Westen der Festung, die er selbst von Norden her angriff, um in wenigen Tagen einen Ring um die Gassilische Division zu schließen, der von Stunde dichter wurde und die zuerst noch mühsam flackernde Versorgung schließlich zum Stillstand brachte.

Kommel war zu allem, auch dem härtesten Kampf entschlossen, aber er schickte ihnen Parlamentäre, um Blut zu sparen. Der Feind aber wollte den Kampf, der aussichtslos war, wenn es den Briten nicht gelang, mit allem Nachdruck aus dem Osten und Süden Entlastungsangriffe zu führen. Sie griffen zwar an, aber sie taten es so vorsichtig und ohne höchsten Einatz, wie sie es immer getan haben, wenn es sich nicht um eigene Leute, sondern um die Trabanten ihres kapitalistischen Krieges gehandelt hat. So belieh der Bitte es im wesentlichen bei ausmündernden Zuspätschieben an die bedrängten Freunde, beschränkte sich auf kleinere Vorstöße seiner Panzerkräfte, ohne die große Entlastungsoperation zu wagen, und schickte nur seine Tiefflieger häufig in den Kampf, um den Gegner zu beunruhigen, ohne ihm wesentlich Schaden zu können.

Kommel mußte schnell handeln, um den Druck von außen, so matt er im Augenblick auch noch sein mochte, nicht zum Anschwellen kommen zu lassen und Kräfte für weitere Aktionen frei zu bekommen. In diesem Augenblick übernahm er selbst die Führung der Kampfgruppe, die von Norden her den Gegner in den Feldbatterien auszuräumen und dann in die eigentliche Festung eindringen sollte. Wir haben an diesem entscheidenden Tag Kommel immer wieder in vorderster Linie gesehen und ihn begleitet dürfen. Im leicht gepanzerten Mannschaftstransportwagen der Schützen, nur geschützt gegen Infanteriegeschosse und umherfliegende Splitter, fuhr er in die vorderste Linie, setzte sich rüchlos dem Artillerieleiter und den zahlreichen Bomben- und Tieffliegerangriffen aus, um von der Spitze aus führend, die weichen Stellen des Gegners erkennend, Infanterie, Pioniere und die hinter den vordersten Linien gewissermaßen als Sturmartillerie fahrenden Batterien von Punkt zu Punkt einzuweisen zu können. Er war in diesen Tagen in entscheidenden Stunden häufig unterwegs. Kaum litt es ihn auf seinem Panzer, der als weit vorgehender Gefechtsstand dicht hinter der vordersten Linie stand. Ständig hatte er das Glas vor den Augen, und unerbittlich, nur seiner Aufgabe hingeeben, befahl er Angriff auf Angriff. Neben den deutschen Infanterieeinheiten gingen Italiener der Division Trieste vor. Immer wieder rang sein „Avanti!“ beständig in den Ohren der Stürmenden, die begeistert waren, den Oberbefehlshaber, den Träger der Schwerter zum Eichenlaub des Ritterkreuzes, den Sieger in so vielen Wüstenkämpfen, unter sich zu wissen und unter seinen Augen kämpfen und siegen zu können.

Tag um Tag bogte Kommel in einer ungeheuren Willensanstrengung seine von 14-tägigem Kampf bei Hise und Ghidbi mit-



„Der teuerste Krieg aller Zeiten“

Stockholm, 17. Juni. Im Unterhaus beantragte Schatzkanzler Sir Kingsley Wood eine weitere Milliarden Pfund für Kriegszwecke. Die Vorlage wurde vom Haus bewilligt, Kingsley Wood hatte in seiner Begründung darauf hingewiesen, daß Englands wöchentliche Ausgaben für den Krieg 855 Millionen Pfund ausmachten. Es sei der teuerste Krieg aller Zeiten, hatte der Schatzkanzler erklärt.

Echo zum Achsenkrieg

DKS Berlin, 17. Juni. Der Stand der Kämpfe in Nordafrika und das Scheitern des verzweifelten britischen Rückzuges, durch zwei Seelingszüge den dringend benötigten Nachschub auf kurzem Wege an die Mittelmeerfront zu bringen, wird in der neutralen Presse aufs härteste herangezogen und ausführlich besprochen. Alle Versuche des Generals Ritchie, so schreibt die Madrider Zeitung „ABC“, die Truppen Kommando aufzuhalten, seien vergeblich gewesen. Die englischen motorisierten Divisionen seien den besseren deutschen Panzern und den besseren deutschen Geschützen durchaus unterlegen und hätten ihre größte Schlage in der Nacht vom Sonntag zum Montag bei Raschidra erlitten.

In London muß man nun zugeben, so meldet der Korrespondent der Madrider Zeitung „ABC“, daß General Rommel auch die dritte Phase der Schlacht in Libyen gewonnen und die britische Verteidigungslinie zwischen Sir Habelin und Ghatia vollständig außer Kraft hat. Die Initiative liegt dauernd bei den deutsch-italienischen Truppen. Da das britische Oberkommando die Gefahr erkannt habe, seien große Konvois mit Truppen und Material nach Tobrak und Malta auf den Weg gebracht worden. Die Dringlichkeit der Verstärkung könne man am besten daraus erleben, daß man trotz der Bedrohung durch die deutsche und italienische Luftwaffe diesen Durchbruch gewagt hätte. Die große Anzahl der eingeleiteten Kriegsschiffe sollte um jeden Preis den Erfolg sichern. Die „Daily Mail“, so meldet der „ABC“-Berichter, führe dieses Unternehmen im Mittelmeer außerdem auf den Mangel an Schiffsraum zurück, denn die britische Admiralität könne es sich nicht mehr leisten, die wenigen Schiffe auf den weiten Raum über das Kap zu schicken und die Ausnutzung des Schiffsraumes noch mehr zu vermindern.

Die „Lillababer“ „ABC“ schreibt zu den Operationen in Libyen, daß eine wichtige Stellung nach der anderen in die Hände Rommels fiel. Selbst die Engländer mühten zugeben, daß die Lage Ritchies ungünstig sei, weil er einen großen Teil seiner Panzerkräfte verloren habe. Somit werde also die Überlegenheit Rommels von den Engländern anerkannt.

Für die Wirkung, die die neuen großen Erfolge der Achsenmächte im Kampf um das Mittelmeer in türkischen Kreisen hervorgerufen haben, legt der Leitartikel des Abgeordneten Attias in der offiziellen Zeitung „Alus“ dreites Zeugnis ab. Er schreibt, die Propheten, die einen Sommerkrieg in Nordafrika als unmöglich betrachteten, hätten sich geirrt. Nach den Erfolgen Rommels sei bei den Engländern nicht mehr die Rede davon, ihn zu besiegen, sondern nur noch davon, daß man Arguspaat retten wolle. Die Engländer mühten ihre größte Kraft auf die Verteidigung Ägyptens konzentrieren.

Selbst die Schweizer Zeitungen würdigen eingehend die deutschen Erfolge in Nordafrika. Die „Neue Zürcher Zeitung“ spricht von einer für die Briten geschaffenen außerordentlich ungünstigen Wendung. In erster Linie sei es der deutsch-italienischen Führung offenbar gelungen, nachdem sie Malta als Flotten- und Stützpunkt durch Luftangriffe schwerer Art ausgeschaltet hatten, überaus starkes Kriegsmaterial nach Libyen zu schaffen. Dieses Material sei dazu den Bedingungen einer Sommeroffensive in der Wüste in weitestgehender Weise angepaßt worden. Die Luftüberlegenheit habe sich bald auf die Seite der Achsenmächte verlagert. Die Entscheidung aber dürfte schließlich durch die Überlegenheit der deutschen Heeresbewegungen werden sein. Der „Courier de Geneve“ schreibt: London gibt zu, daß die Lage „erstickt“ ist, bekennt aber, daß sie „gefährlich“ und „beunruhigend“ sei. Diese Nuancen können einen Fehler, der an den Fall der englischen Heeresberichte gemahnt ist, nicht täuschen.

Letzte Nachrichten

Bombenanschläge in Blomfontein

DKS Stockholm, 18. Juni. In den frühen Morgenstunden des Mittwochs fanden in Blomfontein (Südafrika) einige Bombenattentate statt. Eine aus einem Stück Eisenrohr gefertigte Bombe wurde, so berichtet Reuters, durch das Feuer einer Druckerei im Stadtinnern gemossen. Die Explosion verursachte beträchtlichen Schaden. Eine zweite Bombe wurde in einem Warenhaus gemossen, zerstörte jedoch nicht, gleichzeitig brachen drei Brände aus, zwei in Wägen und ein dritter im Geschäftsbau.

Weit ist der Weg zum Glück

Roman aus den Bergen von Hans Ernst

Heber-Redaktion: Ullrichs Roman-Verlag, Bern, E. Ullrich, Bad Säule (1942) 2] Der andere schüttelt den Kopf. „Was hilft es? Aushalten kann ich's ja doch net, wenn sie sterben muß. Und ein Kind sterben lehn. Förster, das is eddas hartes, da bin ich lieber net dabei.“ „Was sagt denn der Doktor?“ „Wein, was kann der auch sagen? So ein Kind mit ein paar Wochen ist grad wie ein kleines Licht. Der kleinste Luftzug kann es auslöschen.“ „Deiner Frau geht es aber besser?“ „Ja, die reißt sich schon durch jetzt.“ Die drei weichen alsbald von der Stöcke ab und biegen in einen Feldweg ein, der zur Höhe führt. Nach ungefähr einer Viertelstunde kommen sie an einem schönen, großen Hof vorbei. Es ist das Anwesen des Hochreiters, der höchstgelegene Hof der Gemeinde Arlberg. Gleich dahinter beginnt der Wald. Bevor die Jäger denselben betreten, bleibt der Förster mit einem Aua stehen. „Horch!“ „Rein, es war nichts. Nur bei den Wiesen schlägt eine Amiel hell den jungen Tag an.“ Und doch war ein Laut gewesen. Beim Hochreiter wurde leise und vorsichtig das Stabellor zugedrückt. Die Jäger biegen in den Hochwald ein. Dort kann das wachsende Vieh noch nicht eindringen. Tiefes Dunkel ist zwischen den Stämmen, nur an den erwachenden Stimmen des Waldes merkt man, daß auch hier der Tag nicht mehr fern ist. Immer eifriger und heller wird der Gelang der Bügel, und alsbald wird es auch zwischen den Stämmen hell und heller. Auf dem ganzen Weg wird fast nichts gesprochen, denn es geht hell bergauf. Als sie nach zwei Stunden Wanderung den Wald verlassen, ist es heller geworden. Wie eine Feuerwelle liegt das Sonnenlicht über den Bergspitzen.

beträchtlichen Schaden. Eine zweite Bombe wurde in einem Warenhaus gemossen, zerstörte jedoch nicht, gleichzeitig brachen drei Brände aus, zwei in Wägen und ein dritter im Geschäftsbau.

Ritterkreuzträger Oberst Doensch starb den Heldentod

DKS Berlin, 18. Juni. Der Ritterkreuzträger Oberst im Generalstab der Luftwaffe und Abteilungschef im RLM, Fritz Doensch, starb den Heldentod. Als Kommandeur einer Kampfgruppe zeichnete er sich in zahlreichen Angriffen gegen die Stützpunkte der britischen Heimatflotte in Scapa Flow und bei den Shetland-Inseln im Winter 1939-40 hervorragend aus. Im Frühjahr 1940 führte er dem Seeger im belgisch-französischen Küstengebiet besonders schweren Schaden zu. Bei allen Einheiten, auch durch besondere persönliche Tapferkeit bewährt, erhielt Major Doensch am 19. 6. 1940 das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Im August 1940 wurde er Generalstabsoffizier im Stabe eines Fliegerkorps und am 17. 10. 1940 Oberstleutnant. Seit dem Februar 1941 war er Abteilungschef im RLM. In dieser Stellung erfolgte am 20. 4. 1942 die Beförderung zum Oberst.

Berichte britischer Vermundeter aus der Schlacht von Pantekeria

DKS Rom, 18. Juni. Die ersten in Gibraltar eingetroffenen britischen Vermundeten der großen See- und Luftschlacht von Pantekeria berichten, wie Stefani aus Tanger berichtet, von sehr außerordentlich schweren Verlusten die beiden britischen Seelingszüge betroffen wurden.

Das englische Abwehrfeuer erwies sich im großen und ganzen wirkungslos. Auch die fortgesetzten Einschlagversuche der britischen Kriegsschiffe hinderten in keiner Weise die in Wellen aufeinanderfolgenden Bombenangriffe der deutsch-italienischen Flugzeuge, die fünf- bis sechsmal hintereinander immer wieder die feindlichen Schiffe angriffen.

Aus Nagold und Umgebung

Alles Lebendige ist ein Gehörtes. Friedrich Klehde, 18. Juni: 1815 Schlacht bei Waterloo — 1868 Nikolaus v. Horbich, Reichswehrminister von Ungarn, geb. — 1916 Kampfllieger Jannemann, „Der Adler von Ulm“, gefallen.

Dienstanordnungen

Zum Regierungsinventar ernannt wurde der ap. Rev.-Anw. Klant beim Landrat in Calw. — Der ap. Vermessungsoberssekretär Erwin Schulth beim Messungsamt Stuttgart-Weitingen (früher Nagold) wurde zum Vermessungsoberssekretär ernannt.

AGDAV Ortsgruppe Nagold

Quartiere für das Sommerfest

Für das am 27. und 28. 6. 42 stattfindende Sommerfest werden für die auswärtigen Teilnehmer ca. 250 Privatquartiere benötigt. Hitler-Jungen und EdM.-Mädels werden in den nächsten Tagen die Einwohnerschaft aufsuchen und um Quartiere bitten. Die Einwohnerschaft möge bereitwillig, wie jedes Jahr, freie Betten zur Verfügung stellen. Verpflegung wird nicht benötigt. Die Jungen und Mädchen werden in der Gewerbeschule am Sonntag verpflegt, auch wird dort am Samstag abend und Sonntag früh Tee ausgegeben. Quartiere können auch auf der Festzeltwache angemeldet werden. Der Ortsgruppenleiter.

Wädelgruppe 24.081

Heute 19.30 Uhr antreten der gesamten Gruppe (mit EdM.-Wert) am Heim. Es kommt eine Vertreterin des Bannes zum Sport. Für die Sportausweise ist von den betr. Jan. Lichtbild mitzubringen. Die Einzelmitglieder bringen außerdem 30 Pfennig mit. Näheres im Klapp.

Landwirtschaftliche Hilfe

Die Frauen von Zelle 1 finden sich morgen 1.30 Uhr zur Erntehilfe am Rathaus ein.

Die neuen Lebensmittelkarten

Wieder Margarine — Obstsirup taxipflichtig In der 38. Zuteilungsperiode, die vom 20. Juni bis zum 30. Juli reicht, bleiben die Lebensmittelkarten die gleichen wie in der 37. Zuteilungsperiode. Nur beim Fett tritt dadurch eine Änderung ein, daß von der nächsten Kartenperiode an kein Butterfett mehr verteilt und die Margarineverteilung wieder aufgenommen wird. Die gesamte Verteilung wieder aufgenommen wird. Die gesamte Verteilung wieder aufgenommen wird.

Ein verwundeter britischer Batterieführer eines englischen Kriegsschiffes erklärt, daß der Kommandant des Schiffes bei der Ausfahrt der Besatzung die Befehle gab, die eigenen Matrosen würden müßlos alle feindlichen Luftangriffe abwehren. Die Stimmung unter der Besatzung des Schiffes war jedoch, wie die Vermundeten erklärten, bereits zu Beginn der Fahrt wenig hoffnungsvoll. Die Nacht der deutsch-italienischen Luftangriffe führte zu zeitweiliger völliger Verwirrung an Bord des Schiffes, so daß die Flak nicht mehr wußte, wohin sie schießen sollte. Ununterbrochen fielen die Bomben.

Serbe ermordet ein Mädchen. Die Kriminalpolizei der Stadt München gibt bekannt: Am 15. Juni wurde in Schwiegen bei Eichenlohe, Landkreis Garmisch-Partenkirchen, die 23jährige landwirtschaftliche Arbeiterin Gais durch Messerstiche ermordet. Der 18-jährige Sohn des Bruders der Ermordeten wurde vom Täter durch fünf Stiche schwer verletzt. Als Täter kommt der festsitzende Kriegesgefangene Borislaw Stamenkovic (Stalag VII/B, Nr. 7356) in Frage. Der Täter ist 1,80 Meter groß, hat schwarze Haare, ist karliert und hat gelbe Gesichtsfarbe.

Ungewöhnliche Kältemeer in Argentinien. In den Südgebieten ganz Südamerikas herrscht augenblicklich eine anomale Wetterlage. In Argentinien ist eine ungewöhnliche Kältemeer ausgebrochen. Aus den Nordillerenprovinzen werden Froste von 15 Grad gemeldet. Auch in der Bundeshauptstadt ist eine Minusatemperatur von 5 Grad unter Null zu verzeichnen. Nach über zwanzig Jahren schneite es in großen Teilen der Provinz Buenos Aires. Aus dem südbrazilianischen Staat Rio Grande do Sul wird ein heftiger Orkan gemeldet. In den Distrikten von Villa Maria, Julio Gallo und der Stadt Gaupore wütet das Unwetter so heftig, daß zwei Hotels, eine Kirche und fünf Häuser einbüßten. Hierbei wurden zehn Personen getötet und zahlreiche schwer verletzt.

ration bleibt für alle Verbrauchergruppen die gleiche. Sie beträgt für Normalverbraucher 825 Gramm und verteilt sich von nun an zu 375 Gramm auf Butter, von denen es 75 Gramm auf Kleinabnahme gibt, zu 62,5 Gramm auf Margarine, dies nur auf Kleinabnahme gibt, zu 62,5 Gramm auf Schweinefleisch und zu 50 Gramm auf Speiseöl. Die Gashälften werden auf Anweisung ihrer Wirtschaftsprüfung für Feldküchen gerichte und unter 50 Gramm Fleischgerichte nur noch 5 Gramm Fett liefern. Darum werden die 5-Gramm-Kleinabnahme der Fettkarte vermehrt, die 10-Gramm-Kleinabnahme der Fettkarte vermindert. Die Fettkarte hat von nun an 20 Kleinabnahme über je 5 Gramm und 10 über je 10 Gramm. Vom 29. Juni an ist Obstsirup taxipflichtig. Als Obstsirup gelten die mit Zucker eingedickten Fruchtäfte, wie beispielsweise Himbeersaft, nicht aber die Säfte aus frischem Obst wie Obstsaft und Zitrusfrucht. Der Verbraucher kann Obstsirup auf Zuckerarte und die zum Zuckerbezug berechtigenden Kleinabnahme der Karte kaufen. Für 100 Teile Zucker werden 100 Teile Obstsirup ausgegeben. Auf den gleichen Kartenabnahme kann sowohl Zucker als auch Obstsirup oder beides gemeinsam gekauft werden. Die Fettkarte ist verkleinert und den anderen Karten im Format angepaßt worden.

Festsetzung von Angehörigen der Front. In jedem Wehrmachtangehörigen im Osten die Möglichkeit zu geben, sich von Winterbefeldung und Wäsche wieder zu entlasten, hat das Oberkommando des Heeres den Bestand eines Paketes im Gewicht bis zu 20 Kilogramm freigegeben. Die Pakete werden von der Wehrmacht in die Heimatwehrtreife befördert und dort als Inlandsverpackung mit gelber Packkarte aufgegeben. Abweichend von den Bestimmungen der Postordnung wird die Packgebühren für die Beförderung vom Sitz des Heimatwehrtreifekommandos zum Bestimmungsort vom Empfänger eingezogen. Päckchen bis zu zwei Kilogramm, die nicht freigegeben wurden, kosten beim Empfänger eine Packgebühren von 20 Pfennig für Päckchen bis zum Gewicht von einhundert Gramm und 40 Pfennig für schwerere Päckchen.

Probefahrt der Feuerwehr

Wildberg. Am letzten Sonntag alarmierte der Wehrführer der Freiwilligen Feuerwehr Christian Bohler, diese zu einer Probefahrt, die in Verbindung mit dem Luftschutz und dem Roten Kreuz stattfinden sollte. Als Standort wurden die Gebäude

es zu traglich. Warum soll ein Jäger nur mehr halb hören und sehen, wenn er verliebt ist?

Ist er denn überhaupt verliebt? Er sagt es halb laut vor sich hin und lacht dann laut heraus. Wie komisch sich das anhört: ich bin verliebt.

Immerhin muß er nun doch über diese Worte nachdenken, als er weitergeht. Da hat ihn nun der Vater auf etwas hingestochen, das tief und verborgen in seinem jungen Herzen geschlummert hat. Nun haben die Worte des Vaters, gleich einer Hand, den Schleier von einem Geheimnis weggenommen, und der Sohn sieht nun dieses Geheimnis offen und groß vor sich liegen. Der Zauber des Geheimnisses ist weg, alles ist nun plötzlich Klarheit, Wahrheit, Tatsache: Er liebt dieses Mädchen da oben. Diese sichere Erkenntnis bedrängt ihn nun, verwirrt ihn und stürzt gar nicht sanft über sein Herz her. Und er weiß, daß er immer wieder den Weg zur Hochreiteralm gehen wird. Auch wenn der Vater es verbietet. Ist er denn noch ein Kind, dem man einfach verbieten kann, das sich zu ducken hat? Und — hat denn der Vater nicht selber gesagt, daß er gegen das Mädli nichts hätte? Na also!

Franz Achleitner schreibt rüstig über das Gerüßel hinauf. Er beginnt ein kleines Lied vor sich hinzusummen, und sein Gemüt wird dabei so heiter und hell, wie der Himmel über den Bergen strahlt.

Die Tiefe drunten ist zu dieser Stunde noch von seinem Frühnebeln umwoben. Aber es ist schon Leben und Klang auf den Wiesen. Man hört eine Nähmaschine rattern, dazwischen das Schreien der Senen.

Auf der großen Wiese gleich unterhalb des Hofes müßt der Hochreiter-Sepp mit den beiden Knedten, während der Bauer selbst auf der Nähmaschine sitzt, vor die ein paar prächtige Fuchsen gespannt sind.

(Fortsetzung folgt.)



